

# WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 9 (01/85) Frauendenken (1985), S. 82-84

Autorin: *Manon Maren-Grisebach*

Artikel

**Manon Maren-  
Grisebach**

**Eine Antwort**

Vielen Dank für Deine Aufwertung. Was Du freundlicherweise zum „Mythos“ hochhebst, ist leider nur eine simple Rekapitulierung des Vorhandenen. Mythen schaffen ist etwas für Propheten und Genies, und dazu zähle ich mich nicht.

Rauskriegen möchte ich aber zu gerne, warum Du und andere Euch so gegen diese Affinität von Frau und Natur wehrt: psychologisch, ökonomisch, politisch erklärbar? Und wenn Du und andere doch bitte imstande wäret, unter „Frau“ nicht nur die geschlechtliche Individuation Frau zu denken, sondern auch das Weibliche, das, so hoffe ich, auch in Dir präsent ist. Was also sind Deine Lebensmotivationen hinsichtlich der Kritik? Warum, so frage ich mich, kommst Du nicht mit in dieselbe Richtung, die auch für Dich recht heilsam wäre. Die Richtung ja nur.

Die Lebensmotivation der Frauen bei der Produktion der anstößigen „grünen Frauenphilosophie“ (und die hat viele Kemenaten) sind gesättigt mit den Stößen der Leidens- und Unterdrückungsgeschichte. Und schon weil die Ursachen und Motivationen des Unterdrückens niemals allein sozialen Ursprungs waren und sind, sondern naturgemäß, kann es nicht das Ei des Kolumbus sein, Natur in allen Mätzchen gutzuheißen. Wenn also Frau mit Natur gekoppelt wird, dann doch vorzüglich unter dem Aspekt: Leiden und

Beherrschtsein, und dieser Aspekt ist eben kein Mythos, sondern eine lüsterne nackte Tatsache. Für beide; zwei heilige Kühe unterm gleichen Joch. Natur und Frau hat Mann jahrhundertlang in den Heiligen und Besinnungsstand erhoben, um sie nur desto phantastischer ausnutzen zu können. Nein, nein, nicht alle Männer, aber die männlich dominierte Geschichte.

Wem allerdings daran mehr liegt, die absterbende Theorie des naturvergesenen Sozialismus zu begrünen als die absterbenden Wälder, der blinzelt absichtlich durch die karierte Scheibe, in der die Blickkästchen „Frauen“, „Natur“, „Gesellschaft“, „Technik“, ... fein voneinander getrennt sind.

Eines unterscheidet uns grundlegend: Du monierst, daß ich die verschiedenen Bedingungen nicht reflektiert hätte, unter denen kapitalistische und sozialistische Gesellschaften Technik zur negativ wirkenden Gewalt werden lassen; und damit hätte ich die Unterschiede nicht geklärt. Gut, aber bitte schön, kläre Du mir, wieso mit der Reflexion auf die verschiedenen Bedingungen die Natur weniger ausgebeutet würde. Da fehlt doch völlig die Vermittlung in die Praxis, und die allein kann die Lust der Reflexion legitimieren. Die geringere Ausbeutung von Frau und Natur ist nun mal mein praktischer Ausgangs- und Eingangspunkt, Du Theoretiker. Noch eins: ich glaube. Du und der Schmied-Kowarzik u.a.. Ihr seid noch so sehr durchdrungen von des Menschen Herrlichkeit, daß Ihr Euch aufbäumt (auf tote Bäume allerdings) gegen irgendwelche Natur-Konditionierungen. Wenn ich bei Dir lese: „das geschichtliche Werden des Menschen zum Menschen ist doch ganz und gar seine eigene gesellschaftliche Tat, ist also nicht durch die Natur festgelegt, im Gegenteil: ... gerade ... durch die Negation der Naturbestimmtheit aus dieser befreit“, so ist das für mich törichter Kinderkram, denn er läßt sich zurückführen auf die Kinder-Willensbekundung: „Alleine!“, was heißt: ich mache das, ganz und gar nur ich. Schließlich bin ich das bewußtseinsbegabte Wesen, und da soll ich mich nicht aus der Naturbestimmtheit befreien können? Wäre doch gelacht! Ich als Mann!

Mein lieber Freund, wann hat je das Bewußtsein sich „ganz und gar“ von Natur befreien können? Nie. Es ist evolutionär aus der Natur hervorgegangen, und so sehr es sich auch gegen diese zu wenden vermag, so sehr bleibt es weiterhin an sie und in sie verschlungen. Wer nichts von der Natur ver-

steht, der versteht auch sehr wenig von Gesellschaft. Die Glorifizierung des Bewußtseins als der gottmächtigen Instanz, die alles regeln kann, ist Ausdruck männlichen Größenwahns. Und nur deshalb ist vielleicht die Affinität Frau Natur (und niemand hat „Identität“ posaunt, wie Du vorgibst) so auffallend, weil ein solcher Größenwahn von der Geschichte nicht zugelassen wurde, in den Frauen. Sie haben die Dialektik Herr/Knecht erfahrungsmäßig geschluckt und müssen sie nicht mühsam reflektorisch lernen.

Es ist schon witzig, wieso Du das Reklamieren von Naturgesetzen als „totalitär“ bezeichnest. Die Naturgesetze nehmen selbst „totalitäre Züge“ an, meinst Du. Schade, jedes Mal, wenn ich jetzt den kybernetischen Rundlauf meines Wasserklosetts betätige, sehe ich den Totalitarismus der Naturkräfte anschaulich vor mir. Bisher war die Benutzung der Naturgesetze so sinnvoll an dieser Stelle. Hör doch auf, die Natur als Gegenkraft zu empfinden, hör doch auf, Dich ihren Gesetzen dauernd entziehen zu wollen. Du schaffst es doch nicht, sondern gehst dabei zugrunde. „Totalitär“ in bezug auf die Natur ist die völlig falsche Kategorie.

Weit davon entfernt, eine schlichte Unterwerfung zu fordern, bitte ich ganz bescheiden um die dialektische Berücksichtigung neuerlich entdeckter galileiartiger Naturgesetze, die als „ökologische“ kursieren. Und damit diese Berücksichtigung durchgesetzt werden kann, dafür ist „Politik“ zuständig und in Ihr praktischerweise die Frau. Die kapitalistischen Verwertungsinteressen werden ausgeschaltet und die ökonomischen mit den ökologischen Wünschen vermittelt. Ist das denn so schwer einzusehen? Muß da so viel kritisiert statt gefördert werden?